Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 12. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 6. Januar 1890.

Die Preiscartelle.

Berlin, 5. Januar.

Die Klagen der freisinnigen Partei über die durch Cartelle geschaffene Preisvertheuerung haben bisher in der Regierungspresse nur taube Ohren, zuweilen sogar Spott gefunden. Die Preissteigerungen für Spiritus, Zucker, Eisen und ähnliche Artikel wurden willkommen geheißen. Jetzt aber wird eine solche Klage in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sehr ernst genommen; es handelt sich um einen für die Landwirthschaft wichtigen Rohstoff.

Das Thomas'sche Entphosphoristrungsverfahren hat zwei Fliegen mit einem Schlage getroffen. Es macht für die Industrie Eisenerze nutzbar, die bisher um ihres starken Phosphorgehaltes willen nur beschränkte Verwendung finden konnten, und stellt diesen Phosphor der Landwirthschaft zur Verfügung, für die er seit Liebigs Forschungen als ein unschätzbares Dungmittel anerkannt ist. Der Phosphorreichthum deutscher Eisenerze, der früher für ein Unglück gehalten wurde, kann jetzt geradezu für ein Glück gehalten werden.

Nun werden Klagen erhoben, daß die Thomasschlacke der Landwirthschaft künstlich vertheuert werde. Die Fabrikanten sollen einen Ring geschlossen haben, um die Preise zu steigern, und sollen große Mengen an das Ausland verschleudern, um die Preise im Inlande hoch zu halten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ stellt das in hochofficiösem Sperrdruck als eine ausgemachte Thatsache hin und nimmt in Aussicht, daß Mittel zur Abhilfe geschaffen werden.

Vor der Hand müssen die Thatsachen wohl erst [illegible]gfältig festgestellt werden. Daß ein Fabrikant mit billigen [illegible]en im Auslande vorliebnimmt, wenn er im Inlande höhere [illegible]elen kann, bedarf der Erläuterung. Wenn die Zuckerfabri[illegible] ihren Zucker nach England verschleudern, so geschieht es, [illegible] das Reich ihnen auf den Preis noch eine hohe Prämie [illegible] Wenn die Eisenhüttenbesitzer billig in das Ausland verk[illegible], so geschieht es, weil sie im Inlande vermöge der Schutzzö[illegible] [illegible]geheueren Gewinn erzielen und das im Inlande nicht zu [illegible]werthende Quantum darum billiger abgeben können. Aber [illegible] den Phosphaten liegen solche Verhältnisse nicht vor. Daß der [illegible]eis für diese Artikel stark gestiegen ist, hat vielleicht nur darin se[illegible] Grund, daß die Nachfrage nach diesem nützlichen Düngemittel [illegible] im Inlande wie im Auslande stark vermehrt.

Es ist wünschenswerth, daß die Thatsachen in zuverlässiger Weise ermittelt werden; von Nutzen ist es, wenn sich dabei die Ueberzeugung verbreitet, daß eine künstliche Steigerung der Preise stets eine sehr zweischneidige Waffe ist.

Die Theodor Fontane-Feier.

* Berlin, 5. Januar 1890.

Die eigentliche Festfeier für den siebzigjährigen Theodor Fontane hat gestern Abend im Englischen Hause in der Mohrenstraße stattgefunden. Eine ähnlich glänzende Vereinigung der geistigen Celebritäten Berlins wie an diesem Abend hat sich selten zusammengefunden. Da sah man Alles, was Namen und Bedeutung hatte — und eigentlich nur solches — und unter den 250 Anwesenden — Herren und Damen — war kaum Einer, der sich nicht einer gewissen Verwandtschaft mit den geistigen Elementen der deutschen Nation rühmen durfte. Auch Cultusminister von Goßler, Geheimrath Zöllner, zahlreiche andere Geheime und Wirkliche Geheime Räthe, hohe Offiziere ꝛc. waren erschienen. Ferner sah man die berühmtesten und geehrtesten schriftstellerischen Collegen des Gefeierten, so Spielhagen, Wichert, Frenzel, Lindau, Blumenthal und viele, viele Andere, dann Künstler wie Menzel, von Heyden, Meyerheim, Gräf, Gelehrte wie Brugsch-Pascha, Erich Schmidt, Prof. Lazarus, Bühnenmitglieder u. s. w. Wie gesagt, eine glänzende Festversammlung!

Etwa um halb zehn Uhr eröffnete Friedrich Spielhagen mit einigen kurzen Begrüßungsworten das Fest und zugleich begann das Souper. Als erster officieller Redner trat dann Dr. Karl Frenzel auf die niedrige Tribüne hinter dem Sitze Theodor Fontanes. Er feierte in längerer, versificirter, schwungvoller und gedankenschöner Rede den Siebzigjährigen:

„Was wir geliebt, das hat auch er bewundert,
Der alte Fritz, der greise Kaiser Wilhelm
Erstehn lebendig, greifbar, glanzumflossen
In seinen Werken, seinen Kriegsgesängen.“

Frenzel feierte den Mann, der Königstreue allezeit mit Mannestrotz zu verbinden gewußt. Als er der neuen, naturalistischen Schule in sehr scharfer Wendung gedachte, entstand minutenlanger, stürmischer Beifall.

Theodor Fontane erwiderte nur wenige Worte. Nicht reden wolle er, nur danken. Und so danke er denn Allen, die ihn zu feiern gekommen, von ganzem Herzen. — Der Siebzigjährige war so stramm und frisch und elastisch wie je. Er scherzte und lachte mit seinen Nachbarn, und aus seinem treuen guten Fritzenauge leuchtete die hohe Freude, sich so verehrt und gefeiert zu sehen.

Nun sprach Ernst Wichert als Vorsitzender des Vereins „Berliner Presse“. Nachdem er den Jubilar als Mitglied des Vereins begrüßt und erwähnt, daß, wenn er auch kein allzueifriger Theilnehmer an den Berathungen gewesen, sein Name schon dem Verein zur hohen Ehre gereiche, toastete er auf den Cultusminister von Goßler. Dieser antwortete in längerer hochbedeutsamer Ansprache. Er betonte, daß Theodor Fontane auf die Entwickelung seines Lebens einen nicht geringen Einfluß ausgeübt habe. Dann fuhr er fort: „Ich brauche Ihnen nicht von den Schwierigkeiten zu sprechen, die heute noch zwischen der Staatsleitung und der modernen Litteratur bestehen. Daß hier ein Punkt liegt, der der Aenderung bedürftig und fähig ist, darüber werden sich die Erfahreneren nicht täuschen. Ich weiß genau, was in unserer Litteratur vorgeht, und Vielem, was Dr. Frenzel vorhin gesagt, stimme ich bei. Wir alle wissen, welchen lebhaften Antheil unsere Litteratur an der Entwickelung des Vaterlandes genommen. Und so trinke ich denn darauf, daß die Berliner Presse und ihre Vereinigung gedeihen mögen zum Heile der Litteratur und zum Ruhme der Nation!“ Mit brausendem Beifall ward diese Ansprache aufgenommen.

Es toasteten dann noch Chefredacteur Stephany von der „Vossischen Zeitung“, der den „Rütli“, jene litterarische Vereinigung, der Fontane nun seit 38 Jahren angehört, leben ließ, und Professor Lazarus, der als „Rütlione“ im Namen des Bundes dankte und auf das Wohl des Fontane'schen Ehepaares trank: „Daß unsere beiden alten Fontanes noch lange fröhlich und rüstig mit einander auskommen mögen, darauf will ich mein Glas leeren!“ Professor A. v. Heyden erklärte dann die von ihm gezeichnete, künstlerisch ausgeführte Tischkarte, Kammersänger Krolop sang Fontane's „Archibald Douglas“ und Herr Josef Kainz declamirte Fontane'sche Gedichte. Erst in später Nachtstunde erreichte das animirte Fest sein Ende.

Deutschland.

Berlin, 4. Jan. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kammergerichts-Rath a. D. Berger zu Berlin und dem pensionirten Rechnungsrevisor, Rechnungs-Rath Lemke zu Bartenstein den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem General-Director der Actiengesellschaft „Union“ zu Dortmund, Hermann Brauns daselbst, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem emeritirten Districts-Schullehrer Struve zu Seefeld im Kreise Rendsburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Ober- und Corps-Auditeur des III. Armee-Corps, von Richter, zum Mitgliede des General-Auditoriats mit dem Range eines Raths dritter Klasse und dem Titel eines Geheimen Justiz-Raths ernannt; sowie den Kataster-Controleuren, Steuer-Inspectoren Endemann in Eschwege, Hertmanni in Trier, Heyer in Celle, Hornung in Eisleben, Jackle in Blankenheim, Kuntze in Meseritz, Ristow in Gardelegen und Wormstall in Essen den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Der Regierungs-Baumeister Boleslaus Gerpe in Kirchhain (Regierungsbezirk Kassel) ist zum Königlichen Kreis-Bauinspector ernannt und demselben die Kreisbauinspectorstelle daselbst verliehen. — Die Wahl des Oberlehrers Paul Mahn am Gymnasium in Gnesen zum Rector des Progymnasiums in Kempen ist bestätigt worden. Am Schullehrer-Seminar zu Exin ist der Lehrer Jauer aus Fraustadt als Hilfslehrer angestellt worden. — Dem Regierungs-Assessor Galleiske ist die Stelle eines Mitgliedes und Stempelfiscals bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Breslau und dem Regierungs-Assessor Georg Schulz die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuer-Direction zu Berlin verliehen worden. — Der Notar Affolder in Müttersholz ist in den Landgerichtsbezirk Zabern, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oberehnheim, der Notar Melior in Mutzig in den Landgerichtsbezirk Colmar, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Reichenweier, in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden. (R.-Anz.)

Berlin, 5. Jan. [Tages-Chronik.] Kaiser Wilhelm richtete an Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha zum Neujahr nachfolgenden telegraphischen Glückwunsch: „Empfange zum Jahreswechsel Meine herzlichsten und aufrichtigsten Segenswünsche, sowie die Versicherung treuester Verehrung. Wilhelm.“ Hieran sei auch die Bemerkung geknüpft, daß der Kaiser dem Herzog gelegentlich der letzten Hofjagden in Springe eine sogenannte Gala-Jagd-Uniform zum Geschenk machte. Ein überaus freundschaftliches Handschreiben begleitete die Sendung.

Professor Erdmann Encke hat die Ausführung des Grabdenkmals für Kaiser Wilhelm I. begonnen. Der Besuch, den das Kaiserpaar am Sylvestertag der Werkstatt des Künstlers machte, galt u. A. der nochmaligen Besichtigung der bereits genehmigten Skizzen. Das Denkmal wird sich wesentlich von den Grabdenkmälern der Eltern des heimgegangenen Kaisers und auch von dem Grabdenkmal für Kaiser Friedrich unterscheiden. Der Künstler hat im Hinblick auf den schlichten selbstlosen Charakter Kaiser Wilhelms darauf verzichtet, eine Portraitfigur auszuführen; er wird nur sinnbildlich die Großthaten des Heimgegangenen zur Darstellung bringen. Auf dem reich geschmückten Sarkophag, an dessen Kopfende der Engel der Auferstehung sich erhebt, liegen die Abzeichen des vom Kaiser Wilhelm neu begründeten Deutschen Reiches, Scepter, Kaiserkrone und Hermelin. Das Kaiserpaar besichtigte außerdem die beiden beim Künstler bestellten Standbilder eines Hellebardiers und eines Dragoners aus der Zeit des Großen Kurfürsten, welche bestimmt sind, mit den von Hoffmeister geschaffenen und bereits aufgestellten Statuen eines Grenadiers und eines Kürassiers aus der Zeit Friedrichs des Großen, die Vorhalle im Kaiserportal des Schlosses zu schmücken.

Bezüglich der Einführung der „Escarpins“ schreibt die „Freis. Ztg.“: „Diese Hoftracht stammt bekanntlich aus der Zeit König Friedrich I. von Preußen am Anfang des 18. Jahrhunderts. Die Hofkleidung ist nicht deutschen, sondern französischen Ursprungs. Bekanntlich begann mit dem 18. Jahrhundert an den deutschen Höfen die Periode der Nachahmung des französischen Königshofes von Ludwig XIV. Der Glanz seines Hofes und die Pracht seiner Feste stachen den damaligen deutschen Fürsten in die Augen. König Friedrich I. von Preußen war der erste und beste Schüler des französischen Königs an den deutschen Höfen. Eine ceremoniöse, feierliche und gespreizte Galanterie kam gleichzeitig damit an den damaligen Höfen auf, zu der sich Bigotterie und Pietismus gesellten. Zum Hofkleid der damaligen Zeit aber gehörten nicht blos Kniehosen und seidene Strümpfe, sondern auch noch Schnallenschuhe, Degen und dreieckiger Hut. Der einfache schwarze Frack ist mit Kniehosen und seidenen Strümpfen unvereinbar und wird also demnächst auch einem gestickten Hofkleide weichen müssen. Schon längst ist ja bemerkt worden, daß die Civilmenschen im schwarzen Frack in den Prachtsälen des Schlosses inmitten kostbarer Tapeten, farbenprächtiger Bilder und der Fluth des elektrischen Lichts neben der Militäruniform eine nüch-

---

Jessamine. [12]

Von **Helene v. Götzendorff-Grabowski.**

Die alte Dienerin schüttelte bedenklich ihr graues Haupt. „Es giebt Schmerzen, welche unausgesprochen bleiben müssen,“ sagte sie mit ihrer sanften bekümmerten Stimme, das weiß meine gütige Herrin [illegible] gut als ich. Mr. Harvay's Leiden scheint mir von dieser Art.“

„Glaubst Du nicht, daß er mir Vertrauen schenken wird, wenn ich [illegible]n befrage, liebe Alte?“

„[illegible]h fürchte, er wird es nicht können, theuere Miß!“

„N[illegible] können?!“ Miß Aram erhob mit einer jähen Bewegung ihr in die [illegible]nd gestütztes Haupt und richtete die klugen, glänzenden Augen secund[illegible]ng durchdringend auf das Antlitz der alten Frau. „Hast Du irgend [illegible] Vermuthung Priscilla?“

„Allerdings, Miß Jessamine! Und Sie könnten dieselbe gleichfalls haben.“

Etwas in der Stimme der Mrs. Sterne verrieth Jessamine Aram den Sinn ihrer Worte. Eine liebliche Röthe ging über ihr schönes Gesicht. „Ich glaube Dich zu verstehen, Priscilla,“ sagte sie, „aber Du bist sicherlich im Irrthum. Nun, sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls gedenke ich, mir Klarheit und Gewißheit darüber zu verschaffen, welchen Namen das Leiden unseres Freundes trägt und wie demselben abzuhelfen sein könnte. Jetzt zu etwas Anderem: Meinst Du nicht, daß es an der Zeit wäre, etwas für die geistige Ausbildung der kleinen Ethel Creß zu thun? Vermuthlich wird es das Beste sein, sie, da ihre Augen nun vollkommen hergestellt sind, in eine öffentliche Schule zu senden. Ich fürchte, das Kind ist sehr vernachlässigt worden.“

„Nicht so sehr, als Sie meinen, Miß Jessamine! Mr. Harvay beschäftigte sich in den letzten Wochen viel mit Ethel und meint, daß sie leicht und schnell lerne.“

„Was Du sagst! Dazu läßt ihm also sein Kummer Lust und Zeit? Nun, liebe Alte, ich will schnell einmal zu Mrs. Creß hinübergehen und sehen, ob es ihr an irgend Etwas fehlt. Sende Tom mit dem Pferd nach Aramhall zurück; ich kann ja dann in Deinem Wagen heimkehren.“

„Und jener fremde Gentleman, Ihr Begleiter?“

„Der mag thun, was ihm gefällt. Ich habe noch einige Einkäufe zu machen und vermag daher den Zeitpunkt meiner Rückkehr nicht vorher zu bestimmen. Sage ihm Das, wenn er kommt.“ Miß Aram befestigte während dieser Worte den Schleier auf ihrem Reithütchen, warf sich die lange Schleppe geschickt über den Arm und reichte dann der alten Priscilla die Hand zum Abschied.

Unterdessen war Sir Warwick Bellmore in das stille Arbeitszimmer des jungen Lehrers eingedrungen, hatte, das sehr reservirte Benehmen desselben geflissentlich übersehend, von einem Stuhl Besitz ergriffen und ein Gespräch begonnen, zu dessen Fortführung er seine ganze Virtuosität aufbieten mußte, da Robert Harvay nur so viel, als unumgänglich nöthig, dazu beisteuerte. Endlich — endlich schien auch Sir Warwick's freie Zeit ein Ende zu haben; er erhob sich mit demselben glänzenden Lächeln, welches seinen Eintritt begleitet hatte. „Ich würde es mir als ein Verbrechen anrechnen, Sie noch länger von der Arbeit abzuhalten, mein bester Mr. Harvay, konnte mir aber diesen Besuch bei Ihnen unmöglich versagen, da wir uns gerade unten bei Mrs. Sterne, also, wie ich auch schon zu Miß Aram bemerkte, halb und halb auf Ihrem Terrain befanden,“ sagte er in seinem liebenswürdigsten Ton. „Apropos, gedachten Sie vielleicht zufällig einmal Ihres Versprechens, das Lied von der schottischen Wittwe für mich zu copiren?“

„Allerdings, Sir Warwick, hier ist es. Ich gedachte Ihnen dieses Blatt noch heute zuzusenden.“

„Um so besser, Verehrtester! Da kann ich es gleich mitnehmen und sage Ihnen meinen aufrichtigsten Dank. Was für eine schöne Handschrift übrigens! Es ist doch die Ihrige?“

„Ich copirte das Gedicht eigenhändig.“

„Das macht mir Ihre Gabe doppelt werthvoll, Mr. Harvay. Wen stellt wohl jenes Bild über Ihrem Schreibtisch vor, wenn ich fragen darf? Der schöne blonde Mann gemahnt an den Apollo von Belvedere.“

„Es ist mein Freund Robert Weston.“

„Der berühmte Weston? Der Maler der „schottischen Wittwe“? Was Sie sagen! Wie beneide ich Sie um solchen Freund. Ihr Verkehr mit ihm ist vermuthlich ein ununterbrochener?“

Allerdings. Wir correspondiren viel mit einander. Robert Weston ist zuverlässig und treu.“

Das läßt sich von einem Mann mit so edlem Aeußern erwarten. Nun muß aber ich Ihnen ernstlich Lebewohl sagen, Mr. Harvay. Ich befürchte, Miß Aram ist bereits ungeduldig geworden.“

„Und ich befürchte, es riecht nun hier nach Schwefel!“ murmelte Roland Harvay, nachdem der Baronet sich entfernt, und öffnete tief aufathmend das Fenster. „Himmel! Was für eine entsetzliche halbe Stunde war das!“

„Da bin ich! Konnte nicht eine Secunde früher von unserem lieben Mr. Harvay loskommen, Mrs. Sterne,“ sagte Sir Warwick, wieder bei der alten Dienerin eintretend. „Wo ist Miß Aram? Wurde ihr die Zeit zu lang?“

„Das nicht, Sir!“ Sie hatte einige Besorgungen in der Stadt und befahl mir, das Pferd nach Aramhall zurückzusenden.“

„Wie? Sie wußte doch, daß man mich gegen fünf Uhr im Club erwartet! Fast scheint es, als sollte ich nicht der Gnade theilhaftig werden, mich von Miß Aram verabschieden zu dürfen. Wann kehrt sie zurück?“

„Das weiß ich nicht zu sagen, Sir!“

„Dann darf ich auch nicht länger zögern, meinen anderweitigen Verpflichtungen nachzukommen. Bestellen Sie Ihrer Lady meine Empfehlungen. Adieu, Mrs. Sterne!“

Es lag ein gefährlicher Schatten auf Sir Warwick's düsterem Gesicht, als er das kleine Haus verließ.

Die Hufschläge seines Pferdes waren noch nicht völlig verhallt, als Roland Harvay in Mrs. Sterne's Zimmer trat. „Sind sie fort? O, Mama Sterne, was für ein unsympathischer Bursch ist dieser Sir Warwick! . . . Wie befindet sich Miß Aram?“

„Ganz wohl. Sie ist bei den Gärtnersleuten drüben. Sir Warwick ritt allein fort und, wie es schien, recht verstimmt. Meine Herrin will unsern kleinen Wagen zur Heimkehr benützen.“

Das Antlitz des jungen Lehrers entfärbte sich ein wenig. „Miß Aram kehrt hierher zurück?“ sagte er. „Ich muß es mir leider versagen, sie zu begrüßen, da mich ein unaufschiebbares Geschäft dazu zwingt, sofort auszugehen.“

„O, liebster Mr. Roland! Ist es nicht ein erfundenes Geschäft, welches Sie forttreibt?“

„Ein ernster Grund, Mama Sterne! Damit lassen Sie es sich genug sein!“ Er reichte ihr seine kräftige, schön geformte Hand und ging.

(Fortsetzung folgt.)

terne, die Wirkung jener abschwächende Erscheinung darbieten. . . . So viel uns bekannt, sind die Kniehosen und seidenen Strümpfe an keinem europäischen Hofe mehr gebräuchlich. Selbst in England ist vor nahezu einem Menschenalter diese Hoftracht abgeschafft worden."

[Kaiser Wilhelm] wird im Laufe des Januar zur Jagd auf den Gütern des Fürsten Radziwill bei Minsk erwartet. Als Vertreter des Zaren wird ihm der Großfürst Wladimir entgegenreisen. Kaiser Wilhelm hat bereits vor zwei Jahren als Prinz auf den fürstlich Radziwill'schen Gütern gejagt.

[Die Kaiserin Augusta] hat, wie die „Nat.-Ztg.' berichtet, die ersten Anzeichen der Influenza schon vor einigen Tagen empfunden, und zwar zugleich mit dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, welche jetzt in Berlin weilen. Da bei diesen die Erkrankung in milder Weise vorüberging, glaubte auch die Kaiserin schon genesen zu sein und ließ es sich nicht nehmen, am Freitag die Generalität zum Neujahrsempfang, wie in bisheriger Weise, bei sich zu sehen. Bei diesem Anlaß mag sich die Kaiserin zu sehr angestrengt oder von Neuem erkältet haben, und als Folge davon traten Fieber und katarrhalische Erscheinungen auf. Wie gewöhnlich bei der Influenza, ist auch körperliche Schwäche hinzugetreten, und auf den Rath des Leibarztes, Geh. Rath Dr. Velten, hat die Kaiserin am Sonnabend das Bett nicht verlassen. Das Fieber war am Sonnabend nicht sehr hoch.

[Professor Erwin Nasse,] Mitglied des Herrenhauses, ist am 3. d. M. in Bonn gestorben. Erwin Nasse, geb. 2. December 1829 zu Bonn, promovirte 1851 als Doctor der Philosophie und habilitirte sich 1854 in seiner Vaterstadt als Privatdocent. 1856 wurde er zum Professor in Basel ernannt, im Herbst desselben Jahres folgte er einem Rufe nach Rostock; 1860 kehrte er als ordentlicher Professor nach Bonn zurück. Er gehörte der neueren volkswirthschaftlichen Richtung an. Er beschäftigte sich besonders eingehend mit Bank- und Währungsfragen. Mit Adolf Wagner zusammen gab er eine Neubearbeitung von Rau's „Lehrbuch der politischen Oekonomie" heraus. Dem preußischen Abgeordnetenhaus gehörte er längere Zeit als Mitglied der freiconservativen Partei an.

Aachen, 3. Jan. [Ueber den Brand des städtischen Kornhauses] geben der „Köln. Volksztg." folgende nähere Mittheilungen zu: „Um 5¼ Uhr brach in dem Hintergebäude des alten Kornhauses am Fischmarkt Großfeuer aus. In Folge des dichten Nebels sah man in den ersten 20 Minuten nur einen gewaltigen Feuerschein über der ganzen Stadt, was den größten Schrecken erregte. In dem sehr hohen Gebäude wurden unten Theatergeräthschaften aufbewahrt, während die sämmtlichen übrigen fünf Stockwerke als Fruchtspeicher dienten. Die drei Feuerwehr-Compagnien waren rasch zur Stelle; ihren angestrengten Bemühungen gelang es, das verheerende Element auf das Speichergebäude zu beschränken und damit eine furchtbare Gefahr von der inneren Stadt abzuwenden. Militär wurde sofort aufgeboten und sperrte die umliegenden Straßenzüge ab. Gegen ½7 Uhr war die Gefahr für die zunächst bedrohte Nachbarschaft vorüber. Um 8 Uhr Abends war jede Gefahr beseitigt, und die Aufräumungsarbeiten konnten beginnen. Das anstoßende Archivgebäude ist unverletzt. Die anfänglich herrschende Verwirrung und der Schrecken wurden noch vermehrt, als die städtische Fernsprechleitung zum großen Theil unterbrochen wurde, als zwei auf dem Dache des brennenden Gebäudes befindliche Telephongestänge mit 100 Leitungen dem Feuer zum Opfer fielen, herabstürzten und die 100 Drähte zerrissen. Dadurch sahen sich 100 Angeschlossene der Möglichkeit beraubt, sofort Erkundigungen einzuziehen, was die allgemeine Aufregung vermehrte. Der herrschende Nebel hat zweifellos den ganzen Brand riesenhaft vergrößert erscheinen lassen. Sehr bedroht war, wie von anderer Seite gemeldet wird, die Jesuitenkirche. Eine Abtheilung der Feuerwehr war zum Schutze derselben sogleich abgeschickt worden. Der Thurm der Kirche hatte bereits Feuer gefangen, als in den obersten Luken desselben zwei Männer sichtbar wurden, von denen der eine, mit einer Arbeitsschürze bekleidet, mit wahrhafter Todesverachtung den Kampf mit dem Feuer aufnahm. Ein Gerüst, das den Thurm zum Theil umgab und bereits in hellen Flammen stand, konnte weniger gefährlich werden, als der Thurmhelm selbst, der dem Feuer stets von Neuem Angriffspunkte und Nahrung bot. Immer wieder wagte sich der Brave vor, um mit seinem Beile die in Brand gerathenen Holzstücke herabzuschlagen, wiederholt aber hüllte ihn ein so dichter Funkenregen ein, daß er auf Augenblicke den Augen völlig entschwand und er gezwungen war, in das Innere des Thurmes sich zurückzuziehen. Die ebenso aufopferungsvolle wie gefährliche Arbeit war von schönem Erfolge gekrönt, denn der Thurm und mit ihm die Kirche wurden gerettet. In der Kirche selbst hatte man schon die werthvollsten Schätze in Sicherheit gebracht. Vom Thurme aus das Feuer mit der Wasserleitung zu bekämpfen, ging aus dem Grunde nicht an, weil in dieser bedeutenden Höhe der Strahl des Schlauches, den man hinaufgeschleppt hatte, sich als ziemlich kraftlos erwies. Die Feuerpiquetts der hiesigen Garnison rückten sofort in Laufschritt an und kreisten die Brandstätte ein, zu der das Publikum in großen Massen sich herandrängte. Später rückten von der Kaserne noch eine Abtheilung Soldaten aus, die mit Beilen bewaffnet waren, um die nöthigen Aufräumungsarbeiten vornehmen zu können. Das Kornhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder; der nach der Schmiedstraße zugewandte Giebel ragt noch empor, droht aber jeden Augenblick einzustürzen. Den wesentlichen Inhalt des Gebäudes bildeten die Theaterdecorationen und Theaterrequisiten unseres Stadttheaters, die sammt und sonders verloren sein dürften."

Oesterreich-Ungarn.

[Fürst Auersperg †.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist Fürst Carlos Auersperg, Herzog von Gottschee gestorben. Der Fürst spielte in der Verfassungsgeschichte Oesterreichs eine hervorragende Rolle und gehörte mit zu denjenigen Persönlichkeiten, deren Streben dahin ging, dem Staate constitutionelle und freisinnige Einrichtungen zu geben. Schon im Vormärz des Jahres 1848 lenkte der Fürst die Aufmerksamkeit der politischen Kreise auf sich, indem er als Führer der sogenannten ständischen Opposition dem damaligen absolutistischen Regime energischen Widerstand entgegenstellte. Vollends in das öffentliche Leben trat der Fürst Auersperg erst ein, als die Februar-Verfassung von 1861 in Oesterreich eine constitutionelle Aera eröffnete. Von dem damaligen Minister-Präsidenten Schmerling als erbliches Mitglied und Präsident des Herrenhauses berufen, bewährte sich Auersperg gegenüber der ractionären und föderalistischen Partei des Grafen Leo Thun als ein energischer und gewandter Vorkämpfer liberaler Verfassungsprincipien wie der österreichischen Staatseinheit. Namentlich fanden seit 1861 in ihm seine feudalen Standesgenossen aus dem böhmischen Großgrundbesitze auf dem Prager Landtage einen gefürchteten Gegner, welcher insbesondere die übertriebenen Prätensionen des czechischen Adels kräftig zurückwies. So wurde Auersperg selbst nach dem Sturze des Ministeriums Schmerling 1865 in Prag wie in Wien der anerkannte Führer der deutschen liberalen und centralistischen Verfassungspartei. Als aber der Statthaltereileiter von Böhmen, Graf Lazansky, im Sinne und im Einverständnisse mit dem Ministerium die Rechtsbeständigkeit des Reichsrathes in Abrede stellte, legte Auersperg nebst seinen liberalen Collegen sein Mandat für den böhmischen Landtag nieder. Nach der Entlassung des Ministeriums Belcredi am 7. Februar 1867 nahm Auersperg seine Thätigkeit im böhmischen Landtage wieder auf. Auch als Präsident des Herrenhauses unterstützte er die Ausgleichspolitik des Grafen Beust, wobei er jedoch wesentlich die Interessen und die Culturaufgaben des Deutschthums in Oesterreich eifrig vertrat und die Reform der Februar-Verfassung im dualistischen Sinne energisch beförderte. Anfangs 1868 trat Auersperg auf Grund der December-Verfassung als Präsident an die Spitze des sogenannten Bürger-Ministeriums. Als jedoch Graf Beust gemeinsam mit dem Grafen Taaffe während der Sommerreise des Kaisers in Böhmen auf eigene Faust mit den Führern der Czechen zu unterhandeln begann, zog sich Auersperg auf seine Güter zurück und nahm im September 1868 seine Entlassung, ohne jedoch aufzuhören, seinen Einfluß auf Förderung der liberalen Politik geltend zu machen. So nahm er in der Reichsrathssession im Winter 1869/70 in dem Conflicte des Bürger-Ministeriums zwischen dessen centralistischer Majorität und der vom Grafen Taaffe geführten Minorität mit ihren förderalistischen Neigungen entschieden für die erstere Partei. Auch während der Hohenwart'schen Regierungsepoche kämpfte Auersperg für die Rechtsbeständigkeit der Verfassung. Unter dem folgenden deutschliberalen Ministerium, an dessen Spitze der Bruder des Fürsten Carlos, Fürst Adolf stand, fungirte er abermals als Präsident des Herrenhauses und vom Jahre 1872 angefangen als Oberstlandmarschall von Böhmen, welche Würde er bis zur Schaffung einer czechischen Majorität im Landtage im Jahre 1883 bekleidete. Fürst Auersperg war ein unbeugsamer politischer Charakter, ein überzeugungstreuer Liberaler, ein trefflicher Patriot, ein Feind aller faulen Compromisse. Speciell die Verfassungspartei in Böhmen verliert in ihm die festeste Stütze.

Ueber die Krankheit und den Tod des Fürsten meldet die „N. Fr. Pr.": Fürst Auersperg litt seit fünfzehn Jahren an einem Blasenkatarrh, aus welchem sich in letzter Zeit ein Steinleiden entwickelte. Zu Beginn dieses Winters stellten sich sehr große Schmerzen ein. Auf Anrathen des Hausarztes, Universitäts-Professors Petrina, entschloß sich der Fürst zu einer Steinoperation; dieselbe wurde zu Weihnachten vom Professor Weiß vorgenommen und verlief anscheinend günstig. Am 31. December stellten sich starkes Fieber und Schüttelfrost ein. Die Aerzte hegten große Besorgniß. Am 2. Januar constatirten sie eine rechtsseitige Lungenentzündung und sprachen sofort die Befürchtung aus, daß mit Rücksicht auf das hohe Alter des Patienten wenig Hoffnung auf dessen Erhaltung vorhanden sei. Sonnabend Nachts befand sich der Fürst zumeist im Delirium. Das Fieber stieg rapid, die Kräfte nahmen ab, es traten große Athembeschwerden ein. Um 5 Uhr früh verschied der Fürst. Professor Petrina weilte die ganze Nacht hindurch am Krankenlager zugleich mit dem Neffen des Verblichenen, dem ältesten Sohne des Fürsten Adolf Auersperg, Prinzen Karl Auersperg, der als Erbe das Majorat antritt.

Die Influenza.

Die ersten Fälle von Influenza in Berlin wurden, wie Prof. Fürbringer in der „Klin. Wchschr." mittheilt, im städtischen Krankenhaus Friedrichshain schon Anfangs November v. J. beobachtet. Von dem zahlreichen Pflegepersonal der Anstalt erkrankten nur sehr wenige, und von etwa 1000 Patienten, die sich im Krankenhause befanden, wurde nur einer inficirt. Auch der ärztliche Director des städtischen Krankenhauses Moabit, Privatdocent Dr. P. Guttmann, hat daselbst eine beträchtliche Zahl von Influenzakranken gesehen, die meisten waren 20—30 Jahre alt. Auffallend ist nach dem Bericht des Anstaltsarztes Dr. H. Hirsch das völlige Ausbleiben der Epidemie in einem klösterlichen Institut zu Charlottenburg. Die ausschließlich weiblichen Insassen kommen mit der Außenwelt garnicht in Berührung; meist haben sie ein sehr bewegtes Leben geführt und neigen vielfach zu Krankheiten, namentlich der Athmungsorgane. Bei diesen Frauen, zu denen nur der Geistliche und der Anstaltsarzt Zutritt haben, ist nun kein einziger Fall von Influenza beobachtet worden. Die Discussionen über das Wesen der Erkrankung selber haben noch keinen Abschluß gefunden. Nach Prof. August Hirsch ist auch die diesmalige Verbreitung miasmatisch, nach Prof. Nothnagel parasitär.

Aus Colberg wird der „N. Z." geschrieben: Nunmehr rückt die Influenza auch an die Meeresküste, die sonst von Epidemien relativ verschont zu werden pflegt. Am gestrigen Tage sind allein in einer Compagnie des 54. Infanterie-Regiments an 30 Mann erkrankt, nachdem man schon vorher vollständige „Influenza-Stuben" in den Kasernements einzurichten sich genöthigt gesehen hatte. Auch die Civilbevölkerung ist schwer heimgesucht, wenn allerdings auch die Krankheit einen bösen Charakter bisher nicht gezeigt hat.

In Frankfurt a. M. ist die Influenza im Rückgang begriffen. Allerdings sind die Krankenhäuser vollständig belegt und augenblicklich nicht in der Lage, neue Kranke aufzunehmen; die Gesuche um Neuaufnahmen haben aber verhältnißmäßig nachgelassen. Den Cassaschränken der Krankenkassen hat die Influenza zum Theil schlimme Verlegenheiten bereitet; die meisten dieser Kassen haben stets nur kleineren Baarvorrath und sind keineswegs auf eine plötzliche große Inanspruchnahme eingerichtet, wie sie die letzten Tage stellten. Dazu kam einerseits, daß die städtische Sparkasse, an welche viele der Kassen ihre überflüssigen Gelder abführen, über die Feiertage geschlossen war, während auf der anderen Seite die Zahlstellen von Krankenkassen ihre Extra-Mittel von Auswärts zu beziehen haben, was selbstverständlich mit Umständen verknüpft ist.

Auch in Paris nimmt die Influenza ab und der Andrang der Kranken in den Hospitälern hat in den letzten Tagen stark nachgelassen. Die mit der Influenza auftretenden Complicationen sind viel weniger zahlreich und so auch die Todesfälle.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Januar.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, 9. Januar, Nachmittags 4 Uhr, statt. Es erfolgt darin die Neuwahl des Ausschusses (1) für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten. Von den Vorlagen erwähnen wir: Errichtung einer Centralanlage für elektrische Beleuchtung in dem Hofe der Carmeliter-Kaserne. — Abstandnahme von der Anlage der in dem Bebauungsplan für die Odervorstadt aufgenommenen, westlich von der Linnéstraße gelegenen Straße.

a. **Zugverspätung.** Der Mittags-Personenzug von Schoppinitz traf gestern mit einer Stunde Verspätung hier ein. Die Anschlußpassagiere von Oels wurden mittelst Extrazuges befördert. Die Verspätung soll durch das Schadhaftwerden der Maschine verursacht worden sein.

—s. **Bunzlau,** 5. Jan. [Gerichtliche Recherchen.] Infolge der Aussage der in Haynau überfallenen und beraubten Wittwe Roth, daß die Thäterin aus Bunzlau sei, traf gestern der Staatsanwalt Pauli aus Liegnitz hier ein, um persönlich Nachforschungen resp. Haussuchungen anzustellen, die jedoch bis jetzt kein positives Resultat ergeben haben.

=ch= **Oppeln,** 5. Jan. [Die Maul- und Klauenseuche im Regierungs-Bezirk Oppeln] dürfte in Folge der zu ihrer Unterdrückung getroffenen Maßregeln in nicht zu langer Zeit erlöschen. Während dieselbe zu Ende des Monats October v. J. noch in 45 Gemeinde- resp. Gutsbezirken herrschte, war deren Zahl Ende November schon auf 35 herabgegangen; Ende December v. J. ist die Seuche aber nur noch auf 14 Gemeinde- bezw. Gutsbezirke, und zwar in den Kreisen Beuthen, Cosel, Falkenberg, Kreuzburg, Leobschütz, Neustadt und Pleß, beschränkt gewesen. Mit Ausnahme einer Gemeinde im Kreise Kreuzburg, in welcher Schweine von der Seuche befallen sind, herrscht dieselbe unter dem Rindvieh.

?? **Gleiwitz,** 5. Januar. [Arbeiterversammlung.] Heut Nachmittags 4 Uhr fand in dem benachbarten Marktflecken Laband im Saale des Tuletz'schen Gasthauses eine Arbeiterversammlung in Sachen des „Oberschlesischen Arbeitervereins gegenseitiger Hilfe" statt. Dieselbe war

Kleine Chronik.

Eine großartige Stiftung zu Gunsten eines Reconvalescentenheims wurde am Neujahrstage in London von einem Unbekannten begründet. Der Stifter hat 100 000 Pfd. Sterl. dem Chef-Chirurgen am St. Bartholomäus-Hospital, Mr. Savory, eingehändigt und an denselben einen Brief gerichtet, in welchem es heißt: „Sie wissen, daß es seit zwei bis drei Jahren mein Bestreben ist, mit Anderen an der Gründung eines Sanatoriums Theil zu nehmen, in welchem Patienten, die zur vollen Herstellung ihrer Gesundheit fortgesetzter Pflege bedürfen, und diese von den Londoner allgemeinen Spitälern nicht erhalten, Aufnahme finden sollen, damit sie voller Kräftigung theilhaftig werden, bevor sie ihre gewöhnliche Beschäftigung wieder aufnehmen. Patienten, die das Hospital verlassen, müssen gar oft in ungesunde Wohnungen und Umgebungen zurückkehren und den schweren Kampf ums Dasein aufnehmen, bevor sie physisch hierzu irgendwie geeignet sind. Nach kurzem Kampfe brechen sie zusammen und kehren in hoffnungsloserem Zustande als zuvor ins Spital zurück. Es ist gar nicht zu berechnen, wie vortheilhaft es wäre, wenn sie gerade in der Zeit der Reconvalescenz in frischer Luft, bei guter Nahrung und freundlicher Pflege einige Wochen zubringen könnten. . . . Drei- bis viermalhunderttausend Pfund Sterling wären zu einer solchen Anstalt erforderlich, und ich habe geglaubt, daß sich ein Halbdutzend reicherer Capitalisten mit mir vereinigen und jeder etwa fünfzigtausend Pfund Sterling beisteuern werde, so daß ohne große Anstrengung der Zweck erreicht werden könnte. Allein, da dieser Plan nicht zu Stande gekommen ist, habe ich mich entschlossen, aus eigenen Mitteln, freilich in viel bescheidenerem Maße, diese Anstalt zu gründen, und zu diesem Zwecke händige ich Ihnen 100 000 Pfd. Sterl. in Papieren bester Qualität ein. Für 20 000 Pfund Sterling kann ein gut gelegener Baugrund erworben und das Haus gebaut werden, in welchem das Jahr hindurch 800 bis 1000 Personen, jede etwa drei Wochen lang, Aufnahme und Pflege finden können. Mit Hilfe anderer Wohlthäter wird eine Vergrößerung wohl bald erzielt werden. Dies Reconvalescentenheim soll ganz auf Basis der Selbsterhaltung geführt werden. Es bestehen schon zu viele Anstalten, die auf ganz entgegengesetztem Princip beruhen. Gegenwärtig verlange ich auch gar keinen Aufruf zur Mithilfe und Beisteuer. Zum Schlusse bitte ich, meinen Namen nicht zu veröffentlichen."

Goethe und die Influenza. Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Bei der gegenwärtigen Influenza-Epidemie dürfte die Mittheilung interessiren, daß auch Goethe seinerzeit von der heimtückischen Krankheit nicht verschont geblieben ist. In einem in der Zeitschrift für bildende Kunst vom Jahre 1874 veröffentlichten Briefe schreibt nämlich Louise Seidler, d. d. Dresden, den 27. Juni 1831, an Herrn von Quandt wörtlich Folgendes: „Vor etlichen Tagen hatte ich denn die große, große Freude, Goethe bei mir im Atelier das Bild (betrachten) zu sehen, zu sprechen. Er hatte sich wieder recht erholt, gegen das letzte Mal, wo ich bei ihm war, ungefähr vor 14 Tagen, und somit wäre denn wohl geraume Zeit für ihn wieder Muth zu fassen. Ich glaube nach Allem, was der Bediente sagt, daß er auch die Influenza von einer Spazierfahrt im starken Wind bekam — und dies nahm ihn die lange Zeit sehr mit."

Die Pariser Ausstellungsgebäude bleiben erhalten und die Stadt Paris bringt ein bedeutendes finanzielles Opfer hierfür. Der Gemeinderath beschloß, daß die Maschinengalerie, die Centralkuppel mit dem Quergange, genannt die 30 Metergalerie, die Paläste der schönen Künste und der freien Künste, sowie die Galerien Rapp und Desaix, dann der Park, die Terrassen und Wasserwerke erhalten bleiben sollen. Die Stadt Paris wird dafür vier Millionen zu entrichten haben und Eigenthümerin des ganzen Areals werden, welches bis jetzt theilweise dem Staate gehörte. Dieser verpflichtet sich seinerseits, dem Kriegsministerium einen neuen Manöverplatz zu liefern.

Der Chef der Claque. In Paris starb am 2. d. M. eine wohlbekannte Persönlichkeit, deren Thätigkeit auf gewisse Pariser Bühnenverhältnisse ein eigenthümliches Licht wirft. Der Verstorbene, Fournier, war Chef der Claque. Er hinterläßt mehr als eine Million Franken an Vermögen. Das erklärt sich dadurch, daß dieser Geschäftszweig zur Zeit sehr centralisirt ist; so hatte z. B. der Verstorbene die „Direction" der Claque an sieben Pariser Theatern inne. Zugleich war Fournier Billethändler. Als solcher bezog er in den Theatern, wo er auch Claquenchef war, direct von der Theaterleitung Billets für eine bestimmte Summe im Jahr, etwa 20 000 Franken im Mittel. Natürlich wurden ihm diese Billets mit entsprechendem Rabatt verkauft, und zwar meist um 50 Procent des Preises. Erwies sich dann das von dem betreffenden Theater ausgeführte Stück als Zugstück, so steckte Fournier bedeutenden Gewinn ein. Von diesem ging aber wiederum ein gewisser Theil ab für Benutzung eines Ortes, wo seine Angestellten als Billetverkäufer ihr Wesen treiben konnten. Dieser Verkauf findet nämlich immer in einer dem Theater zunächst gelegenen Kneipe statt, und Fournier soll unter anderm für den Tisch einer Kneipe an der Oper 1800 Franken jährlich Miethe gezahlt haben.

Der „Wurstelprater" in Wien soll, wie das „N. W. Tgbl." meldet, eine durchgreifende Umgestaltung erhalten. Es soll nämlich noch im Laufe dieses Jahres ein sehr bedeutender Theil des jetzigen Wurstelpraters aus dem Eigenthum des Hofärars in das der Donau-Regulirungs-Gesellschaft übergehen. Das Gebiet ist schon parcellirt und soll verbaut werden.

Theaternotizen.

Im Theater a. d. Wien in Wien wurde am Sonnabend eine neue Operette von Millöcker mit glänzendem Erfolge gegeben. Die „N. Fr. Pr." berichtet: Ein gutes Textbuch — Hugo Wittmann und Julius Bauer haben es gebaut — fesselte zunächst, und eine reizende Musik, welche verschwenderisch die hübschesten Melodien und liebenswürdige musikalische Einfälle künstlerisch verwerthet, erhöhte den vortheilhaften Eindruck des Librettos. Der arme Jonathan — Girardi spielt ihn — ist ein Koch, der den Tod zur selben Zeit sucht, da ein reicher Thunichtgut, Mister Vandergold, aus dem Leben scheiden will. Die beiden Lebensmüden tauschen die Rollen, der Reiche giebt dem Armen sein Geld, der Arme nimmt die Bürde des Reichen auf sich, sie wollen versuchen, in dieser Weise fortzuleben, bis Einer von ihnen, auch der neuen Lage überdrüssig, den Andern mahnen wird, daß er sterben wolle. Wie der Reiche in der Schule der Arbeit gesundet, wie der Arme die „Kehrseite des Dollars" kennen lernt — das erzählt die neue Operette nicht nur mit Geist, sondern auch mit großem dramatischem Geschick. Guter Dialog, der die heitersten, alle Thorheiten des Tages geißelnden Lustspiel-Einfälle aufweist, glückliche Charakteristik, interessante Scenirung und hübsche Verse zeichnen dieses Textbuch aus. So gut es ist, Millöcker hat dessen Vorzüge übertroffen. Er ist der eigentliche Held des Abends. Er hat nichts Besseres geschrieben, als diese liebenswürdige Musik. Ein Leitmotiv, das durch die ganze Operette geht und im Jonathan-Walzer ausklingt, schmeichelt sich förmlich ins Ohr und wird nicht nur in Wien populär werden; ein Lied Harriet's, ein Duett Jonathan's und Molli's sind mit Recht stürmisch zur Wiederholung verlangt worden, und das Finale des zweiten Actes ist durch Bau und Steigerung der Haupteffect der Novität. Gegeben wird „Der arme Jonathan" ganz vorzüglich. Das Publikum war in bester Stimmung, und die Aeußerungen seines Urtheils schienen sagen zu wollen, daß nur die schlechte Operette todt sei, die gute aber leben werde.

Der berühmte spanische Tenorist Gayarre ist in Madrid gestorben. Er war ein Baske und in Roncal geboren. Er arbeitete mit seinem Vater als junger Bursche in einem Hüttenwerk, wo er für geringen Lohn die härtesten Arbeiten verrichtete. Sein Patron, ein französischer Ingenieur, hörte ihn eines Tages ein Lied singen und war so überrascht von seiner Stimme, daß er ihm dringend rieth, zu Pampeluna in einem Concert aufzutreten. Gayarre gab endlich dem Drängen seiner Freunde nach und ließ sich in Pampeluna hören. Das glückliche Resultat dieses Wagnisses bestand darin, daß ihm der Magistrat der Stadt eine Unterstützung gewährte, damit er Madrid aufsuchen und dort Gesangsstudien machen könne. Nach zweijährigem Studium erhielt Gayarre in der komischen Oper Madrids eine Stelle als Chorist, allein er blieb dort nicht lange, denn er fühlte sich zu höheren Dingen berufen. Ermuthigt durch den Magistrat von Pampeluna und unterstützt von dem Musiker Eslava, ging Gayarre nach Italien, wo er seine Stimmbildung vervollkommnete und dann in Mailand debutirte mit einem kolossalen Erfolg. Um Vermögen zu erwerben, ging er auf drei Jahre nach Südamerika. Bei seiner Rückkehr landete er in Spanien als ein Unbekannter. Mit Elena Sanz trat er 1873 in der kgl. Oper zu Madrid auf und erzielte einen unerhörten Erfolg. Von da an zählte man ihn zu den großen Sternen der Oper. Er gastirte in Lissabon, Petersburg, Rom, Neapel, Wien und London. Auf diesen Reisen begleitete ihn sein alter Vater, der nie die Arbeiterblouse ablegte und der sich am Ruhme seines Sohnes erwärmte. In Paris trat er als Vasco de Gama zum ersten Male auf und ganz Paris war darüber einig, daß kein Tenorist der Gegenwart sich mit Gayarre vergleichen lasse. Der Sänger war ein sehr gut gearteter, warmfühlender Mensch, der die Wohlthaten, welche er in der Heimath genossen, nie vergaß. In seinem Dorfe Roncal ließ er eine Schule und ein Krankenhaus erbauen, und für Wohlthätigkeitsanstalten in Pampeluna gab er große Summen her. Er gedachte daran, sich nach dem Beschluß der Künstlerlaufbahn in seiner baskischen Heimath niederzulassen und erwarb daselbst Weinberge und Häuser. Gayarre war der bestbezahlte unter den Tenoristen. Er erhielt während der letzten Jahre stets 7000 Francs für jedes Auftreten, und er hinterläßt ein Vermögen von vier Millionen im Lebensalter von 40 Jahren. Ganz Madrid trauert um den Sänger.

ungefähr von 5—600 Mann besucht. Der Redacteur des in Beuthen OS. erscheinenden „Katholik“ erklärte in seiner in hochpolnischer Sprache gehaltenen Rede, er sei hierher gekommen, um auch die hiesigen Arbeiter für den „Arbeiterverein gegenseitiger Hilfe“ zu gewinnen, welcher bereits über 5000 Mitglieder zähle. Die vom Arbeiterstande zu erstrebenden Ziele müssen auf gesetzmäßigem und nicht auf gewaltsamem Wege erreicht werden. Er, Redner, warne deshalb vor den Socialdemokraten. Den jüngsten Arbeiterausstand im Kreise Zabrze müsse er mißbilligen; denn die dortigen Arbeiter warten ja nicht die Antwort von Berlin ab, die doch infolge Allerhöchster Erhebungen über die vorjährigen großen Arbeiterausstände eintreffen müsse. Diese Bergwerksarbeiter schaden nicht nur sich selbst, sondern auch allen ihren Mitarbeitern in Deutschland. In demselben Sinne sprachen noch drei andere Redner. Zum Schlusse wurden Hochs ausgebracht auf den Kaiser, den Papst, die Veranstalter der Versammlung und den neuen Verein.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 6. Jan. Seit gestern hält eine gelinde Besserung im Befinden der Kaiserin Augusta an; die Nacht war zwar unruhig, aber doch fast fieberfrei; die Kräfte sind aber noch gering. — Gestern fand in der neben dem Sterbezimmer des Kaisers Wilhelm I. eingerichteten Capelle Gottesdienst statt, dem das Kaiserpaar und das großherzoglich badische Paar beiwohnten.

k. **London,** 6. Jan. Die afrikanische Seengesellschaft erhielt eine Depesche, nach welcher die Portugiesen den Puo überschritten und auf Kapunzas vorrückten; sie hätten einen Dampfer der Gesellschaft zweimal durchsucht und die Besatzung gezwungen, die britische Flagge niederzuhissen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 6. Jan. Das Emin Pascha-Comité erhielt ein Telegramm von Clemens Denhardt aus Zanzibar, er habe in Lamu neuerdings Briefe Peters' für das Comité erhalten. Peters sei unterwegs vom Kenia zum Baringasee.

München, 5. Jan. Wie die hiesigen Zeitungen übereinstimmend melden, ist das Privilegium der „Bairischen Notenbank“ auf 10 Jahre verlängert worden; jedoch hat die Bank von 1891 ab dem Staate jährlich ca. 53 000 M. zu zahlen, welche Summe dem ungefähren Durchschnitte der seither von der „Bairischen Hypotheken- und Wechselbank“ vertragsmäßig erfüllten Leistung entspricht.

Stuttgart, 4. Januar. Der Director der Rentenanstalt Commerzienrath Fetzer ist gestorben.

Wien, 5. Januar. Der Kaiser ist gestern Abend von den bei Radmer in Obersteiermark abgehaltenen Hochwildjagden zurückgekehrt und hat heute Vormittag den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza empfangen.

Prag, 4. Jan. Unter den zahlreichen Beileidstelegrammen, welche der Familie des Fürsten Carlos von Auersperg zugingen, befindet sich auch ein solches des Generaladjutanten Grafen Paar im Namen des Kaisers.

Prag, 5. Jan. Auch die Kaiserin hat durch ihren Obersthofmeister Baron v. Nopcsa der Wittwe des Fürsten Auersperg telegraphisch ihr Beileid ausdrücken lassen.

Brüssel, 5. Jan. Wie verlautet, beabsichtigt die Belgische Antisclaverei-Gesellschaft eine Expedition nach dem Tanganjika-See auszurüsten.

London, 6. Jan. Die Influenza grassirt außer in London auch sehr heftig in den Provinzen. In Birmingham allein sind gegen 50 000 Personen befallen. Alle Londoner Krankenhäuser sind mit Influenza-Kranken überfüllt. Der Ackerbauminister Chaplin hatte einen heftigen Influenza-Anfall. Salisbury ist in rascher Genesung begriffen.

Belgrad, 5. Januar. Die Meldung des auf Seiten der Opposition stehenden Blattes „Srpska Nezawisnost“, daß Serbien und Montenegro für den Fall eines wiederholten Angriffs von Arnauten auf das Kloster Detsch eine bewaffnete Intervention angedroht hätten, wird regierungsseitig als müßige Erfindung bezeichnet. Anläßlich des letzten Ueberfalles auf das Kloster sei lediglich eine Vorstellung und das Ersuchen an die Pforte gerichtet worden, dem Kloster entsprechenden Schutz zu gewähren. Die Annahme auswärtiger Blätter, welche das Journal „Srpska Nezawisnost“ als ein Organ des Regenten Ristitsch hinstellten, entbehre der Begründung, Ristitsch stehe über den Parteien, und es sei eine vollständige Willkürlichkeit, denselben mit einem Organ der Opposition in Verbindung zu bringen. — Die Influenza ist hier im Erlöschen, hat sich aber im Innern des Landes weiter ausgebreitet.

Zanzibar, 6. Jan. Nachdem am 25. December der Angriff eines Streifcorps der deutschen Schutztruppe auf das befestigte Lager der Banaheris mit Verlust von fünf Todten und sechs Verwundeten zurückgeschlagen worden war, erstürmte und zerstörte Wißmann am 5. Januar mit 1500 Mann die besetzte Position der Banaheris. Deutscherseits sind zwei Weiße und zehn Eingeborene verwundet.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6. Januar, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,11 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 6. Januar. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	4. Januar.	6. Januar.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15.60—15,75	15.55—15,70
Rendement Basis 88 pCt.	14.70—15.00	14.70—14,85
Nachproducte Basis 75 pCt.	10,65—12,00	10,65—12,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	25,50—27,00	25,50—27,00
Gem. Melis I.	24,75	24,75

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Termine: Januar 11,45, Februar 11,65. Stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 6. Januar, 10 Uhr 32 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Januar 11.50, März 11,80, Mai 12,00, August 12,30, October-December 12,10. Tendenz: Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 6. Januar, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März $82\frac{3}{4}$, Mai $82\frac{3}{4}$, September 83, December $81\frac{1}{2}$. Tendenz: Fest. Zufuhren von Rio 6000 Sack, Santos 8000 Sack. Newyork eröffnete mit 10—35 Points Hausse.

Berlin, 5. Januar. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Luisenstrasse 43/44 NW. 6.] Dringende und billigere Angebote von auswärts, sowie reichlichere Einlieferungen gaben Veranlassung, zumal der Consum noch recht schwach ist, die Notirungen für feine Butter um 4 Mark herabzusetzen. Landbutter ohne Frage. Preise nominell.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (Alles per 50 Klgr.): Für feine und feinste Sahnen-Butter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften: Ia 106—110, IIa 102—105, IIIa 97—101 M. Geringere zu irregulären Preisen, extrafeine über Notiz. — Landbutter: Pommersche 83—88, Netzbrücher 83—88, Schlesische 83—88, Ost- u. Westpreussische 80—85, Tilsiter 80—85, Elbinger 80—85, Baierische 75—80, Polnische 83—88, Galizische 70—73—75 Mark.

✉ **Sagan,** 4. Januar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 19,29 Mark, mittel — Mark, leicht — Mark, Roggen schwer 18.15 Mark, mittel — Mark, leicht 17,86 Mark, Gerste schwer — M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 17,00 M., mittel — M., leicht 16,50 Mark, Erbsen (ohne Notiz), Kartoffeln schwer 4,00 Mark, mittel — M., leicht 3,60 M., Heu schwer 6,50 M., mittel — M., leicht 6.00 Mark, das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 36,00 Mark, mittel — M., leicht 33,00 M., das Klgr. Butter schwer 1,90 Mark, mittel — M., leicht 1,60 M., das Schock Eier schwer 4,40 M., mittel — M., leicht 4,00 Mark.

• **Londoner Geldmarkt.** Zur Erhöhung des Bankdiscontos auf 6 Procent schreibt der „Economist“ u. A.: „Der Schritt ist erfolgreich gewesen, und zwar insofern, dass er die ausländischen Wechselcourse auf einen für uns günstigen Punkt gebracht und eine weitere grosse Goldausfuhr verhindert hat. Allein dies genügt nicht. In der gegenwärtigen Lage der Hilfsquellen des Geldmarktes ist es nicht nur nothwendig, dass der Goldausfuhr ein Ende gesetzt wird, sondern das Gold hierher angezogen wird, und es ist bedauerlich, dass die Bank nicht grössere Unterstützung findet in ihrer Anstrengung, die gegenwärtige Lage durch Heranziehung von Gold nach dem Lande zu bessern. In Folge der Weigerung des Marktes, die Bemühungen der Bank zu unterstützen, wird es einige Zeit dauern, ehe der 6procentige Zinssatz seinem Zweck dienlich gemacht werden kann, und der Handel des Landes wird mit verhältnissmässig hohen Geldsätzen viel länger belastet sein, als sonst nothwendig gewesen sein würde.“

Concurs-Eröffnungen.

J. D. Rademacher & Co. in Bremen. — Mechaniker Paul Siedersleben in Dessau. — Kaufmann Theodor Max Schmidt zu Erfurt. — Zimmermeister August Lehfeld in Forst. — Kaufmann Carl Götzinger in Köln.

Schlesien: Kaufmann Johann Kuznia in Cosel, Verwalter Rendant Louis Spitz. Anmeldefrist 30. Januar.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Austritt des Kaufmanns Paul Lange aus der Firma Gust. Ad. Schleh hier, deren jetziger Inhaber der Kaufmann Ferdinand Brandes ist.

Ausweise.

Wien, 4. Januar. Die gesammten Jahreseinnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft pro 1889 betrugen 37 945 163 Fl. Das Plus dieses Jahres gegen 1888 beträgt 1 625 012 Fl.

Newyork, 4. Januar. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 309 042 Doll., davon für Stoffe 2 206 645 Doll., der Werth der Einfuhr in der Vorwoche betrug 8 334 332 Doll., davon für Stoffe 3 098 231 Dollars.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter [1017]

Frau Rosalie Chotzen,
geborene Schwerin.

Breslau, Budapest, Amsterdam, Wien, London,
den 5. Januar 1890.

Im Namen der Hinterbliebenen
J. Chotzen.

Beerdigung: Dinstag, den 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Kaiser Wilhelmstrasse 27.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Bella Heller**, Hr. Assessor Dr. **Paul Baumann**, Berlin. Frl. **Mathilde Avellis**, Hr. prakt. Arzt Dr. **Julius Heller**, Berlin—Charlottenburg.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Prem.-Lieut. **Eberhard l.**, Grottkau. — Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Seidel**, Langenbielau.

Gestorben: Herr Dr. phil. **Paul Krech**, Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 4 Uhr verschied sanft nach nur fünftägigem Leiden an Herzlähmung unsere theure unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin [514]

Aurelie Dowerg,
geb. Lablack,
im Alter von 53 Jahren.

Gleiwitz, den 5. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

4 **Breslau,** 6. Januar. [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft bei ziemlich fester Haltung für Montanwerthe und österr. Creditactien. Im Laufe des recht stillen Verkehrs begann für österr. Creditactien eine rückgängige Bewegung Platz zu greifen, welche wohl zunächst auf die matte Stimmung der heutigen Wiener Börse zurückzuführen ist, dann aber auch mit der namentlich in Berlin hervorgetretenen Realisationslust zusammenzuhängen schien. Bergwerke neigten, nach einem schnell vorübergehenden Aufschwunge, später gleichfalls nach abwärts. Da auch Rubelnoten und türkische Papiere schliesslich nachgegeben haben, so ist das Ende als entschieden schwach zu bezeichnen. Heimische Banken still. Tägliches Geld à $4\frac{1}{2}$—4% angeboten.

Per ult. Januar (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 181—180 bez., Ungar. Goldrente $87\frac{5}{8}$—$87\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente $86\frac{1}{8}$—86 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 173—$172\frac{5}{8}$—$173\frac{1}{8}$ bis $172\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarckhütte 100 bez., Oberschles. Eisenbahnbed. $120\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez., Russ. 80er Anleihe $93\frac{1}{4}$ Gd., Orient-Anleihe II $68\frac{7}{8}$ bez., Russ. Valuta $220\frac{1}{4}$—$219\frac{3}{4}$ bez., Türken 17.80—17.75 bez., Egypter $94\frac{1}{8}$ bez., Italiener $94\frac{5}{8}$ bez., Türkenloose $86\frac{1}{2}$—$85\frac{3}{4}$ bez., Lombarden 60 bez., Schles. Bankverein $134\frac{5}{8}$ bez., Bresl. Discontobank 117 bez. u. Gd., Bresl. Wechslerbank $113\frac{3}{4}$ bez., Oberschles. Eisen-Industriegesellschaft $208\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Tarnowitzer Stamm-Prioritäten $111\frac{1}{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 181,—. Laurahütte —,—. Ruhig.

Berlin, 6. Januar, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 180. 50. Staatsbahn 101. 40. Italiener 94. 60. Laurahütte 172. 50. Russ. Noten 219. 75. 4% Ungar. Goldrente 87. 50. Orient-Anleihe II 69. —. Mainzer 123, 90. Disconto-Commandit 253. 90. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 70. Türk. Loose 86, 20. Lombarden 60, —. Realisirungen.

Wien, 6. Januar, 12 Uhr 15 Min. [Privatverkehr.] Oesterr. Credit-Actien 324. —. Staatsbahn 234. Lombarden 135. 75. Galizier 185. —. Oesterr. Silberrente 86. 65. Marknoten 57, 65. Oesterr. Goldrente —. 4proc. ungar. Goldrente 101. —. do. Papierrente 98, 90. Elbethalbahn 218. 50. Auf Berlin gedrückt.

Frankfurt a. M., 6. Januar. Mittags. Credit-Actien 280 62. Staatsbahn 202, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 70. Egypter 94. 20. Ziemlich fest.

Paris, 6. Januar. 3% Rente 87, 90. Neueste Anleihe 1877 106, 55. Italiener 95, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 470, —. Behauptet.

London, 6. Januar. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II. 93, 25. Egypter 92, 87. Regen, Milde.

Glasgow, 6. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 65. 10.

Hamburg, 3. Januar. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogr. Kartoffelstärke fest. Prima-Waare 17—$17\frac{1}{4}$ M., Lieferung 17—$17\frac{1}{4}$ Mk. Kartoffelmehl. Prima-Waare $16\frac{3}{4}$—$17\frac{1}{4}$ Mk., Lieferung 17—$17\frac{1}{4}$ M., Superior-Stärke $17\frac{1}{2}$—18 M., Superior-Mehl $17\frac{1}{2}$ bis 19 M. Dextrin weiss und gelb prompt 26—27 Mark. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 20—$20\frac{1}{2}$ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 20 bis $20\frac{1}{2}$ Mark.

Cours-Blatt.

Breslau, 6. Januar 1890

Berlin, 6 Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.		6.	
Galiz. Carl-Ludw. ult.	81	10	81	20
Gotthardt-Bahn ult.	171	90	171	50
Lübeck-Büchen	181	20	180	60
Mainz-Ludwigshaf.	124	10	123	20
Mecklenburger	167	70	167	90
Mittelmeerbahn ult.	111	60	111	70
Warschau-Wien ult.	196	50	196	—
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	61	20	62	20
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	116	20	116	20
do. Wechslerbank	113	90	113	50
Deutsche Bank	179	60	180	—
Disc.-Command. ult.	254	40	253	60
Oest. Cred.-Anst. ult.	181	10	180	40
Schles. Bankverein	134	20	134	70
Industrie-Gesellschaften.				
Archimedes	147	50	149	—
Bismarckhütte	233	—	226	—
Bochum. Gussstahl.	268	10	275	—
Bresl. Bierbr. Wiesner	—	—	—	—
do. Eisenb. Wagenb.	181	90	179	—
do. Pferdebahn	143	70	143	70
do. verein. Oelfabr.	92	—	93	—
Cement Giesel	152	—	152	50
Donnersmarckh. ult.	100	—	99	20
Dortm. Union St.-Pr.	136	—	135	10
Erdmannsdrf. Spinn.	108	50	109	—
Fraust. Zuckerfabrik	160	50	160	20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	177	50	177	50
Hofm. Waggonfabrik	179	40	178	—
Kattowitz. Bergb.-A.	143	50	143	—
Kramsta Leinen-Ind.	137	—	137	10
Laurahütte	172	70	173	50
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	175	—	174	50
Obschl. Chamotte-F.	147	70	147	70
do. Eisb.-Bed.	120	10	120	20
do. Eisen-Ind.	208	20	207	30
do. Portl.-Cem.	137	—	138	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	126	—	125	60
Redenhütte St.-Pr.	135	—	135	—
do. Oblig.	115	20	115	—
Schlesischer Cement	198	—	199	—
do. Dampf.-Comp.	125	60	125	50
do. Feuerversich.	2079	—	—	—
do. Zinkh. St.-Act.	203	70	202	80
do. St.-Pr.-A.	203	70	202	80
Tarnowitzer Act.	30	—	30	—
do. St.-Pr.	111	50	111	—

Inländische Fonds. Cours vom	4.		6.	
D. Reichs-Anl. 4%	107	70	107	80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103	10	103	20
Posener Pfandbr. 4%	101	20	101	—
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100	—	100	—
Preuss. 4% cons. Anl.	106	40	106	40
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103	50	103	50
do. Pr.-Anl. de 55	156	50	156	50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100	60	100	50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100	60	100	60
do. Rentenbriefe	104	10	104	—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100	60	—	—
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	—	—	103	—
R.-O.-U.-Bahn 4%	102	80	102	90
Ausländische Fonds.				
Egypter 4%	94	30	94	20
Italienische Rente	94	70	94	70
do. Eisenb.-Oblig.	58	20	58	20
Mexikaner	96	10	96	—
Oest. 4% Goldrente	95	10	95	10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	75	20	75	10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	75	90	75	80
do. 1860er Loose.	125	30	126	10
Poln. 5% Pfandbr.	64	90	65	—
do. Liqu.-Pfandbr.	60	—	60	—
Rum. 5% Staats-Obl.	98	—	98	20
do. 6% do. do.	106	—	105	80
Russ. 1880er Anleihe	93	40	93	50
do. 1883er do.	113	50	113	30
do. 1889er do.	93	10	93	20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99	70	99	50
do. Orient-Anl. II.	68	90	68	90
Serb. amort. Rente	83	80	83	80
Türkische Anleihe	17	75	17	70
do. Loose	84	80	85	90
do. Tabaks-Actien	103	70	103	50
Ung. 4% Goldrente	87	70	87	70
do. Papierrente	86	20	86	—
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	173	70	173	85
Russ. Bankn. 100 SR.	220	90	220	70
Wechsel.				
Amsterdam 8 T.	168	75	—	—
London 1 Lstrl. 8 T.	20	$39\frac{1}{2}$	—	—
do. 1 „ 3 M.	20	21	—	—
Paris 100 Frcs. 8 T.	80	90	—	—
Wien 100 Fl. 8 T.	173	60	173	35
do. 100 Fl. 2 M.	172	45	172	40
Warschau 100 SR 8 T.	220	25	219	90

Privat-Discont $4\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 6. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	4.		6.	
Berl. Handelsges. ult.	208	50	208	50
Disc.-Command. ult.	254	50	253	75
Oesterr. Credit ult.	180	87	181	—
Franzosen ult.	101	50	101	25
Galizier ult.	81	—	80	50
Harpener ult.	328	75	330	50
Lübeck-Büchen ult.	181	50	182	50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123	87	123	62
Marienb.-Mlawka ult.	57	37	57	25
Dux-Bodenbach ult.	215	25	215	—
Schweiz. Nrdostb. ult.	136	—	136	12
Gelsenkirchen ult.	222	25	221	50

Cours vom	4.		6.	
Ostpr. Südb.-Act. ult.	88	50	87	50
Drtm. Union St. Pr. ult.	136	37	136	75
Laurahütte ult.	173	37	174	75
Egypter ult.	94	25	94	12
Italiener ult.	94	75	94	62
Lombarden ult.	60	12	60	75
Türkenloose ult.	85	—	86	50
Dresdener Bank ult.	198	75	198	—
Russ. Banknoten ult.	220	25	219	75
Ungar. Goldrente ult.	87	62	87	62
Warschau-Wien ult.	196	50	196	—
Hibernia ult.	249	75	247	75

Producten-Börse.

Berlin, 6. Januar, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 202, —. Juni-Juli 202, —. Roggen April-Mai 178, —. Juni-Juli 176. 25. Rüböl Januar 66. 10, April-Mai 63. 80. Spiritus 70er Januar-Febr. 31. 70, April-Mai 32. 90. Petroleum loco 25. 50. Hafer April-Mai 166. 50.

Berlin, 6. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.		6.	
Weizen p. 1000 Kg. Flau.				
April-Mai	203	—	202	—
Juni-Juli	203	—	202	—
Roggen p. 1000 Kg. Flau.				
April-Mai	179	—	178	25
Mai-Juni	178	—	177	25
Juni-Juli	177	—	176	50
Hafer pr. 1000 Kgr.				
April-Mai	167	25	166	25
Mai-Juni	166	—	165	50

Cours vom	4.		6.	
Rüböl pr. 100 Kgr. Still.				
Januar	65	90	66	—
April-Mai	63	90	63	70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.				
Loco 70er	31	80	32	10
Januar-Febr. 70er	31	60	31	70
April-Mai 70er	32	80	32	90
August-Septb. 70er	34	50	34	60
Loco 50er	50	90	51	—

Stettin, 6. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	4.		6.	
Weizen p. 1000 Kg. Matt.				
April-Mai	197	50	197	—
Mai-Juni	197	50	197	50
Roggen p. 1000 Kg. Flau.				
April-Mai	177	—	175	50
Mai-Juni	176	50	175	—
Petroleum loco	12	60	12	50

Cours vom	4.		6.	
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.				
Januar	66	—	66	—
April-Mai	64	—	64	—
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.				
Loco 50er	50	60	50	60
Loco 70er	31	80	31	50
Januar 70er	30	—	30	—
April-Mai 70er	31	80	31	90

Berlin, 4. Januar. Spiritus unversteuert mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51—50,9 M. bez., unversteuert mit 70 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 31,8 Mark bez., Januar 31,5—31,6 M. bez., Januar-Februar 31,5—31,6 M. bez., April-Mai 32,8 M. bez., Mai-Juni 33,1 M. bez., Juni-Juli 33,6 Mark bez., Juli-August 34 M. bez., August-September 34,4—34,6—34,5 M. bez.



Verdingung

der Holzpflasterung auf der Dombrücke und Domstraße und Asphaltirung der Fußwege auf der Brücke.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine [7452]

am 17. Januar k. J.,
Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. O., Elisabetstraße Nr. 10, II, abzugeben.

Die Verdingungsunterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 23. Decbr. 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

XXVII. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach sechs und zwanzigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar:

am 9., 10. und 11. Juni 1890
in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt Landes-Oekonomie-Rath **Korn** zu Breslau, Matthiasplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten. [0251]

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1890.

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle 688.
Frau Rgb. Weber, Jauer.
Schultze, Kfm., Apolda.
Cohn, Kfm., Berlin.
Birn, Kfm., London.
Lamprecht, Kfm., Paris.
Rosenberg, Kfm., Berlin.
Boll, Kfm., Berlin.
Lebbin, Kfm., Berlin.
Meyer, Kfm., Berlin.
Teichmann, Kfm., Glauchau.
Kreibig, Kfm., Berlin.
Hanowski, Ingen., Krakau.
Fischer, Kfm., Apolda.

Hôtel weisser Adler,
Oblauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf v. Götzen, Hauptm., Lübeck.
Baronin v. Reiswitz, Rgb., n. Fr., Poln.-Würbitz.
Baron v. Debschütz, Rgb., Trebnitz.
Baron v. Saurma, Rgb., n. Fam., Sterzendorf.
Hartung, Banquier, Berlin.
Püschel, Dir., Kattowitz.
Meyer, Amtsrichter, n. Fr., Bojanowo.
Steiner, Kfm., Wien.
Stapf, Kfm., Berlin.
Schulbaum, Kfm., Wien.
Jacob, Kfm., Köln.
Henschel, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord.
Neue Taschenstraße 18.
Fernsprechstelle 499.
v. Studnitz, Lieut. u. Adjut., Neustadt.
v. Studnitz II, Lt., Leobschütz.
Klauß, n. Gem., Görlitz.
Frau Jäger, n. Fam., Breslau.
Frau Polzig, Budapest.
Brendel, Kfm., Laband.
Kirsch, Gymnasiast, Waldenburg.
Schwarzer, Kfm., Bauerwitz.
Frau Sanitätsrath Wagner, n. Frl. Tocht., Königshütte.
Cohn, Oberingen., Ratibor.
Wasserberger, Kfm., n. Frl. Tochter, Krakau.
Steinert, Techniker, Lodz.
Schlesinger, Kfm., Hamburg.
Geißler, Rechtsanw., Brieg.
Kuntze, Eisenb.-Bau-Insp., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
v. Rudzinski, Fabrikbesitzer, Bauerwitz.
Neugebauer, Rittergutsbes., Schützendorf.
Spörri, Fabrikdir., Braunau.
Gernenberg, Lieut. u. Dom.-Pächt., Neudorf kgl.
von Zastrow, Rittergutsbes., Lubonia.
Schneider, Ing., Kiew.
Drave, Fabrik., Berlin.
Wust, Färbermstr., Lodz.
Wilke, Buchbinder, Lodz.
Spohr, Gymnas.-Lehrer, Ostrowo.
Roske, Kfm., Gera.
Kalauke, Oberlehr., Allenstein.
Fischer, Kfm., Pegau.
Weissenberg, Kfm., Zabrze.
Bloy, Landw., Bowlaster.
Reimann, Landw., Posen.
Döscher, Kfm., Gera.
Schwerin, Kfm., Berlin.
Radeski, Kfm., Krotoschin.
Kohusinski, Secretär, Posen.
Wolf, Kfm., Dresden.
Bein, Kfm., Berlin.
Plötz, Kfm., Ratibor.
Montag, Lehr., Bielschowitz.
Bruckner, Lehr., Bielschowitz.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Schlitt, Dir., n. Gem., Zülz.
Welzel, Gutsbes., n. Tocht., Langenbielau.
v. Kusmina, Rent., Moskau.
Wohlauer, Kfm., Wohlau.
Stein, Kfm., Waldenburg.
Becker, Kfm., Dresden.
Rix, Kfm., Pardubitz.
Bähnisch, Kfm., Wien.
Kummer, Kfm., Langenbielau.
Langer, Kfm., Ziegenhals.
Tietsch, Lehrer, Arnsdorf.
Schlosser, Landw., Bernstadt.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Januar 1890.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,75 à 80 bzB	101,70 bzG
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	103,50 B	103,50 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,50 bz	106,50 à 40 bzG
do. do.	3½	103,60 bzB	103,50 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	100,00 G	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,40 G	100,70 B
do. Lit. A.	3½	100,50 à 45 bzG	100,60 à 50-55 bG
do. Rusticale	3½	100,40 bzG	100,60 à 50-55 bG
do. Lit. C.	3½	100,40 à 45 bzB	100,60 à 50-55 bG
do. Lit. D.	3½	100,40 à 45 bzB	100,60 à 50-55 bG
do. altl.	4	100,50 B	100,50 B
do. Lit. A.	4	101,10 B	101,00 B
do. neue	4	100,85 B	100,85 bz
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	—	—
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,90 bzG	100,15 bz
do. do.	3½	99.90 à 100,10 à 100 bzG	100,10 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,90 G	104,20 bzB
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B abgest.	101,20 G abgst.
do. do.	3½	100.50 bz	100.60 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	99,50 G	99,60 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,00 bz	99,10 bz kl. 9,40 bz
do. Serie II.	3½	99,00 bz	—
do. do.	4	101,40 à 30 bzG	101,35 à 45 bz
do. rz. à 110	4½	111,90 à 60 bz	111,70 B
do. rz. à 100	5	102,50 G	102,50 G
do. Communal.	4	101,35 B	101,15 ebzG
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	101,90 bz
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 ebzG	101,75 B
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	4	—	99,50 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,60 bz	100,40 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgest.	Brsl. Schwd. Frb. Lit. H.	4	103,00 G	103,05 bz
abgest.	dto. dto. v. 76.	4	103,00 G	103,05 bz
abgest.	OS. Eis.-Pr. Lit. F	4	103,00 G	103,05 bz

(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

			vorig. Cours.	heutiger Cours.
abgst.	OS. Eisb.-Pr. L. H	4	103,00 G	103,05 bz
abgst.	dto. dto. v. 79.	4½	103,40 G	103,50 bz
abgst.	R.-O.-E.-Pr. S. II.	4	103,00 G	103,05 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.
Dividenden 1888.1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	—	—
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	---	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	94,00 G	94.30 à 25 bz
Italien. Rente.	5	94.75 bz	94,80 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58.20 bz	58,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,50 B
Oest. Gold-Rente	4	95,00 ebzB	95,05 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	75,30 à 40 bz	75.95 à 6,00 bzB
do. do. A/O.	4⅕	—	75,85 à 90 bzB
do. Loose 1860	5	124.75 G	125,75 bzG
Poln. Pfandbr.	5	64.80 bz	65,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,85 G grosse 60,20 bz	59,80 bz
Rum. am. Rente	4	85,40 G	—
do. do. do.	5	97,75 bz	97,90 bzB
do. do. kleine	—	98,55 à 60 bz	98,50 bz
do. Staats-Obl.	6	106,30 B	106,40 bz
Russ. 1880er Anl.	4	93,10 G	93,25 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
d. Gr.-Anl. II	5	68,75 G	68,75 bzG kl. 8,90 bz
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,75 bzB	17,90 à 85 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	84,00 bzG	86,50 bzB
Ung. Gold-Rente	4	87,60 à 75 bz	87,75 à 60 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	99,25 bz	99,25 G
do. Pap.-Rente	5	86,35 à 10 bz	86,10 à 15 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben
Dividenden 1888.1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	—	116,75 bz	116,55 bzG
do. Wechslerb.	6	—	113,25 bzG	113,85 à 90 bz
D. Reichsb.*)	5⅖	—	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	—	— G	181,00 G
Schles. Bankver.	7	—	135,50 à 4.75 bz	134,25 bzB
do. Bodencred.	6	—	121,50 G	121,50 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes.	10	—	—	147,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	129,40 ebz	129,00 G
do. Strassenb.	7	—	144,00 B	144,00 B
do. Wagenb.-G.	9	—	181.75 bzB	181,50 B
Donnersmrckh.	3	—	100,50 bzB	99,50 G
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	144.50 à 4,00 bzG	144,00 bzG
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	120,75 à 1,00 à 20,75 bz	120,90 à 50 bz
do. Portl.-Cem.	10	—	—	137,00 bzG B
Oppeln. Cement	6	—	125,00 ebz	125,00 B
Schles. C. Giesel	12	—	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	—	—	125,00 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	—	116,50 B
do. Lebensvers.	4	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	128,25 G	137,25 G
do. Cem. Grosch.	18½	—	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	202,50 G	203,00 G
do. do. St.-Pr.	9	—	202.50 G	203,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,50 bz	138.00 B
Laurahütte	6½	—	175,00 bzB	173,20 bz
Ver. Oelfabrik	5¾	—	92,00 bz	92,00 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	173,20 bz	173,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR	222,00 bz	221,90 bz

Wechsel-Course vom 6. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	6	8 T.	20,40 G
do. do.	6	3 M.	20,205 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,40 B
Wien 100 Fl.	5	8 T.	173,20 G
do. do.	5	2 M.	172,10 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 6. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	80	17	60	17	40	17	10	16	90	16	70
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	29	90	28	10	26	60
Winterrübsen	29	30	27	70	26	30
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 6. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. b) ausländisches Fabrikat 9,00—9.40 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27.25—27,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11.20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 6. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gekündigt 1000 Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Jan. 180,00 Br., April-Mai 181,00 Gd., Mai-Juni 184,00 bez. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Januar 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 69,00 Br., Januar-Februar 69,00 Br., Februar-März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ruhig, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 49,20 Gd., 70er 29,70 bez., April-Mai 70er 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) G. von Giesches Erben W.-H. 25,00 bez.

Kündigungs-Preise für den 7. Januar:
Roggen 180,00, Hafer 166,00, Rüböl 69,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 6. Januar: 50er 49,20, 70er 29,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.